

## Kapitän Scheller.

Nach der Erzählung eines Verstorbenen.

Von Wilhelm Bennecke.

(Fortsetzung.)

Es mochte, wie gesagt, ein Jahr verfließen sein, da erhielt eines Tages meine Frau den Besuch eines Fräuleins Bender, einer Nichte des Kapitäns. Ihr Vater hatte ebenfalls dem Offizierkorps angehört und war vor Kurzem gestorben; er hatte in einer von der Residenz entfernten Garnison gestanden, war aber von seinen jungen Jahren her mir und manchem anderen älteren Offizier in der Hauptstadt wohl bekannt gewesen. Fräulein Bender, welche schon frühe ihre Mutter verloren hatte, überraschte uns durch die Mittheilung, daß ihr Onkel sie zu sich genommen habe, denn bis jetzt war der alte Junggeselle und Sonderling stets sehr abgeneigt gewesen, eine Frauenhand um sich walten zu lassen. Als ich die junge Dame, ein fein erzogenes hübsches Mädchen, auf manche kleine Eigenheiten des früheren Freundes hinwies, denen sie Rechnung tragen möge, meinte sie mit einem herzigen Blick: Mit Lust und Liebe lasse sich Vieles erreichen und die habe sie in ihren neuen Wirkungskreis mitgebracht. Wir wünschten ihr das Beste und trugen ihr die herzlichsten Grüße an den Kapitän auf. Einige Tage später machte meine Frau dem Fräulein Bender einen Gegenbesuch und wußte, als sie nach Hause kam, nicht genug über Scheller's Wunderlichkeiten zu erzählen. Er hatte sie, seine ursprüngliche Galanterie nicht verleugnend, in der lebenswürdigsten Weise in seiner Wohnung herumgeführt und dabei war gar manches Merkwürdige zu Tage getreten. In einer Ecke des ehemaligen Spielzimmers standen immer noch die versiegelten Ballen mit dem Tabak. In Schellers Wohnstube waren auffallend große Ansammlungen von Fliegen bemerkbar gewesen und meine Frau hatte, ohne sich dabei etwas zu denken, ihre Verwunderung darüber ausgesprochen. Sogleich war Schellers Gesicht ganz verändert geworden und mit seinem gezwungenen Lachen hatte er gesagt: „Ja, ja, merken Sie das auch? Wer sollte es auch nicht! Wo sie herkommen, diese Thiere —? Meine Feinde bringen sie her! Sie sammeln sich die Eier in Federpulven, besuchen mich, thun freundlich mit mir und streuen sie dann in die Dielenriße. Sie gönnen mir mein bißchen Ruhe nicht!“ Dabei ließ er aber ganz außer Acht, daß in dem Hause eine Gastwirthschaft mit Ausspann war, welcher Umstand die zahlreichen Fliegen sehr leicht

erklärlich machte. In einem anderen mit ganz dunkler Tapete versehenen Zimmer befand sich weiter Nichts, als ein schwarz angestrichener Sarg und ein Schemel. „Um's Himmelswillen, Herr Kapitän“, hatte meine Frau bei diesem Anblick ausgerufen, „was soll denn das bedeuten?“ Lächelnd war von ihm der Deckel in die Höhe gehoben worden — in dem Kasten befand sich wohlgeordnet eine von ihm selbst angelegte Käfer- und Schmetterlingsammlung. So wußte er Allem ein eigenartiges, düsteres Gepräge zu geben, Fräulein Bender aber schien sich ganz zufrieden bei ihrem Onkel zu fühlen. — Nach diesem Besuch kam Scheller zum ersten Male an dem Geburtstag meines Söhnchens, das seinen Vornamen führte, wieder zu uns, aber leider waren meine Frau und ich gerade ausgegangen. Das Dienstmädchen öffnete ihm die Kinderstube und sah noch, wie er alle Taschen voll Spielsachen, den kleinen Christian auf den Schoß nahm und mit ihm zu schäkern anfang. Das Mädchen ging hinaus — nach einigen Minuten hörte sie plötzlich die Thüre heftig zuschlagen — sie eilte aus der Küche und erblickte den Kapitän, wie er, mit verzerrtem Gesicht, unter gellendem Lachen und lautem Husten die Treppe hinunterstürzte. Drinnen fand sie meinen Jungen weinend und von den Spielsachen nichts, als einen großen Hampelmann, den Scheller wahrscheinlich in der Eile verloren hatte. Weder das Mädchen, noch wir, wußten aus dem Kinde herauszubringen, was geschehen war. Erst später sollte uns etwas Klarheit darüber werden. Meine Frau war mit Christian an einem hübschen, aber etwas windigen Herbsttag auf einen der Plätze der Residenz spazieren gegangen, als der Kapitän daher kam und sie anredete. Er war ganz heiter und gesprächig und als er nach Christian fragte, rief meine Frau den Jungen, welcher in der Nähe herumspielte, zu sich. Er sprang herbei und da die Lust ihm den Hals etwas trocken gemacht haben mochte, räusperte er sich ein wenig, indem er dem Kapitän das Händchen gab. Da fing dieser sich ebenfalls zu räuspern an, aber auf eine ganz übertriebene Weise, schnitt eine schreckliche Frage, hustete so laut und anhaltend, daß es über den ganzen Platz hinschallte, sodaß die Leute stehen blieben, und rief: „Fängst du auch schon an?“ Dann ging er, ohne Abschiedsgruß, mit langen Schritten davon.